http://www.weser-kurier.de/Artikel/Region/REGIONALE-RUNDSCHAU/350211/%22Ein-schmerzlicher-Prozess%22.html

Superintendent Jörn-Michael Schröder spricht über Personalabbau und Herausforderungen für die Kirchen
- 29.03.2011

"Ein schmerzlicher Prozess"

Zum Frühjahrsempfang des Kirchenkreises Syke-Hoya sprach Superintendent Jörn-Michael Schröder mit Christoph Starke unter anderem über die Herausforderungen der Kirche für die Zukunft und welche Vorarbeit dafür geleistet wurde. Schröder, der gebürtig aus Martfeld stammt, ist seit rund eineinhalb Jahren im Amt und trat die Nachfolge von Jürgen Flohr an.

Herr Schröder, das vergangene Jahr im Kirchenkreis Syke-Hoya wurde von den Missbrauchsvorfällen im Umfeld der Christlichen Pfadfinder in Bruchhausen-Vilsen überschattet. Die Pfadfinder sind ja keine Organisation des Kirchenkreises. Warum haben Sie sich der Angelegenheit trotzdem angenommen?

Jörn-Michael Schröder: Pfadfinder sind ein Verband eigener Prägung, gehören aber zur Evangelischen Jugend und die ist der Landeskirche zugeordnet. In solchen Fällen behandeln wir diese Verbände, als wäre es unsere eigene Arbeit. Die Pfadfinder machen außerdem evangelische Jungendarbeit in unseren Gemeinderäumen, sodass wir da eine gewisse Verantwortung haben.

Als Sie von diesen Vorfällen hörten, was ging Ihnen als erstes durch den Kopf?

Ich dachte an die Jugendlichen, an die Opfer. Ich bin selber Vater von zwei Kindern. Das macht einen natürlich erst einmal betroffen.

Welche Konsequenzen hatte der Vorfall? Gibt es mittlerweile so etwas wie Frühwarnsysteme oder andere präventive Vorhaben?

Im Bereich der Prävention kann man vor allem durch Schulungen versuchen, eine Sensibilität zu erreichen. In diesem Bereich gab es schon Angebote. Die Pfadfinder haben sich schulen lassen. Es gibt außerdem eine Arbeitsgruppe, in der unser Kirchenkreisjugendwart Florian Elsner und die Pfadfinder überlegen, wie wir verbindliche Standards einführen, um Missbrauchssituationen vorzubeugen. So etwas haben wir beispielsweise schon länger in der Jugendarbeit in Bruchhausen-Vilsen, die von Pastor Christoph Gamer gemacht wird. Wir sind dran an dem Thema.

Führten diese Vorfälle zu Kirchenaustritten?

Nein, weder bei der Kirche noch bei den Pfadfindern: In Bruchhausen hat die Öffentlichkeit wahrgenommen, dass die Kirche sehr sensibel mit dem Thema umgegangen ist. Es gab Leute in ähnlichen Situationen, die Pastor Gamer in den vergangenen Monaten um Rat gefragt haben. Die Leute merkten, man kann Kirche auch in solchen Fällen ansprechen.

Apropos Austritte: Wie viele muss der Kirchenkreis jährlich verkraften? Wie erklären Sie sich das? Und was sind die Gründe?

Im Schnitt haben wir 650 Austritte pro Jahr. Die Zahl ist relativ konstant. Viele treten aus finanziellen Gründen aus. Neben den Austritten spüren wir aber auch den demografischen Wandel: Es gibt weniger Kinder, dementsprechend weniger Taufen, aber mehr Beerdigungen.

Wie viele Eintritte und Wiedereintritte gab es? Was sind die Gründe für Wiedereintritte?

In den vergangenen zehn Jahren hatten wir im Kirchenkreis durchschnittlich 160 Wiedereintritte oder Übertritte im Kirchenkreis. In den vergangenen fünf Jahren gab es durchschnittlich 730 Taufen im Jahr. Die Gründe für Wiedereintritte sind ganz unterschiedlich. Mal ganz pragmatisch: Man möchte Pate werden oder man will beim kirchlichen Arbeitgeber arbeiten. Aber viele sagen auch: "Ich habe mich wirtschaftlich konsolidiert, jetzt gehört's für mich dazu". Andere finden durch ihre Kinder oder Veranstaltungen einen neuen Zugang zu den Gemeinden.

Kürzlich war der Landessuperintendent Burghard Krause im Kirchenkreis. Welchen Eindruck hat er gewonnen?

Er war ganz positiv gestimmt, wie wir unsere Themen voranbringen. Zum Beispiel die Fusion der beiden Kirchenkreisämter der Kirchenkreise Syke-Hoya und Diepholz und die Pläne für eine Verbindung der Diakonischen Werke beider Kirchenkreise. Im Bereich der Kindertagesstätten überlegen wir, unsere Einrichtungen in einem Verband zusammenzuführen. Für die Kirchenmusik haben wir eine Stiftung aufgelegt. In der Jugendarbeit entwickeln wir ein Konzept, wie wir sie stärken können. Das hat ihn schon beeindruckt. Aber manche Dinge wurden auch kritisch angesprochen. Wir gehen demnächst in eine neue Sparrunde hinein. Stellen können nicht mehr so vorgehalten werden wie bisher. Da gab es auch kritische Stimmen aus den Gemeinden.

Wie und wo können die Gemeinden denn noch sparen? Stehen weitere Gemeindefusionen zur Debatte?

Den größten Teil unserer Ausgaben wenden wir für das Personal auf. Dabei handelt es sich um ungefähr 70 Prozent. Das werden wir weiter reduzieren müssen. Das ist ein schmerzlicher Prozess. Oft sind wir in den Dörfern die letzten, die noch da sind. Die Banken sind gegangen, die Einkaufsläden sind gegangen. Das Pfarramt gibt es noch als letzte Institution. Gemeindefusionen wird es auch in Zukunft geben. Die nächsten Gemeinden, die in unserem Kirchenkreis zum 31. Dezember fusionieren werden, sind die Kirchengemeinden Colnrade und Heiligenloh.

Wie fängt der Kirchenkreis den Personalabbau auf?

Die Ehrenamtlichen spielen bei uns eine zunehmend wichtige Rolle. Diesen Bereich werden wir weiter stärken. Qualifizierung, Werbung und Begleitung von Ehrenamtlichen ist ein zentrales Thema. Zweites zentrales Thema ist die Regionalisierung. Das ist der Versuch, auf der hauptamtlichen Ebene Kräfte zu bündeln. Beispiel: Dadurch, dass Pastoren einer Region zusammenarbeiten, kann ein Pastor am Sonntag zwei Gottesdienste gestalten.

Herr Schröder, sie sind seit gut eineinhalb Jahren Superintendent. Als Ziele nannten Sie bei Ihrem Amtsantritt unter anderem: Fundraising, Förderung der Kirchenmusik und die Vorbereitung der Zusammenlegung der beiden Kirchenkreisämter Syke-Hoya und Diepholz. Wie ist der Stand der Dinge? Was konnte verwirklicht werden?

Wir hoffen, dass wir jetzt im Sommer einen Fundraiser anstellen können. Zunächst für fünf Jahre. Geld einzuwerben ist aber nur ein Teil. Wir wollen dadurch auch Menschen ermöglichen, sich in Form von Spenden aktiv an unserer Arbeit zu beteiligen. Wir haben 2010 die Kirchenkreismusikstiftung gegründet. Wir werden uns demnächst zusammensetzen, um zu schauen, wie wir die ersten Gelder ausschütten können. Besonders in der Posaunenchorarbeit sind wir sehr gut aufgestellt. Außerdem haben wir viele Kinderchöre. Es lohnt sich, in die Zukunft der Kirchenmusik zu investieren. Bei der Zusammenlegung der Kirchenkreisämter sind die Gespräche auf dem Weg. In Sulingen ist der Bauplatz gekauft. Die ersten Entwürfe sind vorgelegt. Unser Ziel ist es, zum 1.Januar 2013 das Amt beziehen zu können. Die Amtsgeschäfte werden dann nach Sulingen ziehen. Die diakonische Geschäftsstelle behalten wir hier in Syke.

Und was muss noch getan werden? Welche Herausforderungen kommen in den kommenden Jahren auf den Kirchenkreis Syke-Hoya zu?

Es ist schwieriger geworden, Jugendliche zu erreichen. Die Art, wie sich Jugendliche in ihrer Freizeit beschäftigen, hat sich verändert. Wir müssen schauen, wie wir die jungen Leute für unsere Arbeit interessieren können.Das ist ein weiteres Projekt, an dessen Konzeption wir gerade arbeiten.

Beim Frühjahrsempfang spricht Dr. Stephan Schaede über das Thema "Illusion Gesundheit - ein Plädoyer für ein Leben in Unvollkommenheit, und was Kirche und Kommune dafür tun können". Das beinhaltet ja eine Fragestellung. Wie würden Sie diese beantworten?

Das Thema Gesundheit hat für uns eine große Bedeutung im Bereich der Begegnung mit Kranken, in der Seelsorge, in unseren Sozialstationen. Es geht darum zu fragen, was für ein Gesundheitsbild haben wir? An diesem Punkt stellen sich auch ethische Fragen. Sind wir bereit, die steigenden Kosten, die durch eine immer bessere Medizin entstehen, zu tragen? Oder gibt es Punkte, an denen man sagt: Es ist genug.

Ein Superintendent hat viel zu tun, auch oder gerade am Wochenende. Sie sind Werder-Bremen-Fan. Wie oft waren Sie seitdem sie in der Region leben im Stadion?

(lacht) Ich hab's einmal geschafft. Aber ein Bekannter hat mir für das nächste Heimspiel eine Karte versprochen. Vielleicht wird's dann das zweite Mal.